

# Konzeption über Tiergestützte Pädagogik in der Ev. Kindertageseinrichtung „Arche Noah“, Jüngststraße 2, in Werne mit einem Therapiebegleithund



## Inhalt

Vorwort .....	3
1. Definition: Tiergestützte Pädagogik.....	4
1.1. Leitlinien zur tiergestützten Arbeit in einer Kindertageseinrichtung.....	4
2. Die Wirkung von Tieren auf den Menschen.....	5
2.a) Soziale Wirkungen.....	5
2.b) Physiologische Wirkungen.....	6
2.c) Psychische Wirkungen.....	6
3. Die Bedeutung der Wahrnehmung.....	7
4. Sensorische Integration.....	7
4.1. Unterscheidungsmerkmale der inneren u. äußeren Sinnesbereiche.....	8
5. Kreislauf der Kompetenzentwicklung.....	9
6. Beispiele von Interaktionsformen tiergestützter Arbeit .....	10
6.1. Begrüßung.....	10
6.2. Kommunikation.....	11
6.3. Positives Selbstbild.....	12
6.4. Verantwortung übernehmen „Ich werde gebraucht“.....	13
6.5. Bewegung.....	14
6.6. Konzentration.....	15
6.7. Ruhe und Entspannung.....	16
6.8. Naturerlebnisse.....	17
7. Allgemeine Hygienemaßnahmen.....	18
7.1. Zugangseinschränkungen für den Hund.....	19
8. Literatur und Quellenangabe.....	19
9. Dokumente in der Einrichtung: Versicherungsnachweis Zustimmung des Trägers Impfausweis / Amtsärztliches Untersuchungsdokument Entwurmungsprotokoll Zertifizierungen (Auszeichnungen, Hundeschule, Ausbildungsnachweise) Hygieneplan der Einrichtung Einverständniserklärungen der Eltern zur tiergestützten Arbeit	

## Vorwort

In der zunehmenden Verstädterung ist es für Kinder immer schwieriger die Natur bewusst wahrzunehmen. Immer wieder werden als Folge davon Störungen des Gleichgewichts, Raum- Lagegefühls, der Orientierung, Kontaktarmut, zunehmende Aggressivität, Konzentrationsschwäche, Lustlosigkeit und mangelnde Beziehungsfähigkeit von Fachkräften im pädagogischen Alltag festgestellt.

Um eine gute und gedeihliche Entwicklung voranzubringen brauchen Kinder ihresgleichen, Tiere und überhaupt Elementares, wie Wasser, Erde, Lehm, Dreck, Gebüsch und Wiese, die ganzheitliche Wahrnehmung von Natur und allem was sie hervorbringt, ermöglicht. Man kann Kinder auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren und auf asphaltierten, sauberen Straßen und Höfen. Ein Kind wird es überleben, aber man darf sich dann nicht wundern, wenn es später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt (im Sinne von A. Mitscherlich).

Der Einsatz von Tieren im pädagogischen Alltag ist zu einer Methode geworden, die weltweit immer mehr Anerkennung erhält.

Vor fast 50 Jahren wurde der amerikanische Psychologe Boris Levinson mit seinen Ausführungen zur tiergestützten Therapie von Kindern bekannt. 1961 traf einer seiner Klienten (ein verhaltensauffälliges Kind) auf Levinsons Golden Retriever, den er an diesem Tag mit in die Praxis gebracht hatte. Das sehr zurückhaltende Kind nahm sofort Kontakt zu dem Hund auf, ging auf ihn zu und sprach mit ihm. Levinson beschrieb die Funktion des Hundes daraufhin als Katalysator, der dem Kind ermöglicht, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Er definiert die Mensch - Tier - Therapie folgendermaßen: „Die Mensch- Tier - Therapie ist ein Personenprozess, in dem das Tier als Gefährte in das Leben einer Person einwirkt, mit dem Ziel auf ihren gesundheitlichen Zustand positiv einzuwirken“ (Levinson, 1984, 131; zit. Breitenbach/Hofmann, 1999, 1)

Die moderne Naturwissenschaft aktualisiert die Entdeckung von Intuition und Emotion in einer Zeit, in der das Verhältnis des Menschen zur Natur in eine tiefe Krise geraten ist. Der Mensch sucht wieder Anschlüsse, die ihm zum Teil verloren gegangen sind. Der Umgang mit Tieren entspringt einer solchen Sehnsucht nach einer verlorenen Welt, aus der wir selbst kommen. Tiere können Brücken bilden, in wort- und vorurteilsloser Verständigung und Anteilnahme. In dieser Begegnung findet der Mensch zu einer komplexen Ganzheitlichkeit.

## 1. Definition: Tiergestützte Pädagogik:

Tiergestützte Pädagogik bezieht sich auf den professionellen Einsatz von Tieren im pädagogischen bzw. sonderpädagogischen Kontext. Unter tiergestützter Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren verstanden, die anhand von konkreten, kindorientierten Zielvorgaben Lernprozesse unterstützen und in Gang bringen. Mit dem Einsatz von Tieren wird schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Kompetenz des Kindes verbessert. Der Einsatz erfolgt ausschließlich von pädagogischem Fachpersonal unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz speziell trainiert wurde. Ziel der tiergestützten Pädagogik ist vorhandene Ressourcen des Kindes zu stärken und unzulänglich ausgebildete Fähigkeiten zu verbessern.

Die tiergestützte Pädagogik wird als pädagogische Fördermaßnahme verstanden, in der verhaltensinteressante Kinder mit besonderen Bedürfnissen durch das Medium „Tier“ positiv in ihrer Entwicklung gefördert werden.

### 1.1. Leitlinien des Therapiebegleithundeteams in der Pädagogik

- Das in der Pädagogik tätige Therapiebegleithundeteam besteht aus einem Menschen mit pädagogischer Berufsausbildung und seinem Hund, die zusammen eine beim Berufsverband anerkannte Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam absolviert haben. Dadurch ist sichergestellt, dass der Hund seinem Wesen und Gehorsam nach für die Arbeit geeignet ist, dass beim Menschen das theoretische Wissen vorhanden ist und dass der Hund in der Arbeit orientiert an Förderzielen eingesetzt wird. Eine enge und vertrauensvolle Bindung zwischen dem Menschen und seinem Hund ist Grundlage dieser Arbeit.
- Es ist vor Einsatz des Hundes abgeklärt, ob Allergien beim Klientel bekannt sind (Aufnahmegespräch), auch ob Ängste oder Phobien bekannt sind.
- Ein positiver Zugang vom Klienten zum Hund ist vorhanden. Wenn nicht, ist die Bearbeitung der Angst oder Abneigung vor dem Hund Bestandteil des Therapiehundeeinsatzes.
- Die Tierhalterhaftpflicht und die Berufshaftpflicht sind darüber informiert, dass ein Therapiebegleithund mitgeführt wird und haben den Einsatz schriftlich bestätigt.
- Bei der Auswahl des Hundes für die Arbeit habe ich darauf geachtet, dass dieser gesund und von Charakter, Wesen und Fell für den geplanten Einsatz geeignet ist. Der Hund hat eine nachvollziehbar gute Sozialisation und von Geburt an einen engen Kontakt zu Menschen.

- Der Hund ist mein Eigentum. Ich bin verantwortlich für seine artgerechte Haltung im Rahmen des Tierschutzes. Er bekommt artgerechtes Futter und es steht ihm ständig ein frisch gefüllter Wassernapf zur Verfügung. Der Hund hat einen eigenen Rückzugsort, an dem er nicht gestört werden darf.
- Sämtliche anfallende Kosten zur Versorgung und Haftung des Hundes werden von mir (Ulrike Plutat) als Halter des Hundes übernommen.

## 2. Die Wirkungen von Tieren auf den Menschen

nach Dr. Anke Prothmann 2007, „Tiergestützte Kinderpsychotherapie“

### a. Soziale Wirkungen:

Wirkungsebene	Wirkungsspektrum
Aufhebung von Einsamkeit und Isolation	Direkt durch Tierkontakt, indirekt durch Förderung zwischenmenschlicher Interaktionen in Gegenwart von Tieren (Eisbrecher)
Nähe, Intimität, Körperkontakt	Körperliche Zuwendung und Wohlgefühl erleben, das Leben spüren und fühlen
Kontaktaufnahme, Streitschlichtung, Zusammenhalt	Kommunikation, Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit
Positive soziale Attribution	Sympathiebonus, Erleichterung offener und unverkrampfter Interaktion

b. Physiologische Wirkungen:

<b>Wirkungsebene</b>	<b>Wirkungsspektrum</b>
Herz-Kreislauffunktionen	Senkung des Blutdruckes und der Herzfrequenz, Kreislaufstabilisierung
Bewegungsapparat	Muskelspannung, Besserung des Gleichgewichts, Koordination
Nervensystem	Ausschüttung von Endorphinen („Glückshormone“)

c. Psychische Wirkungen:

<b>Wirkungsebene:</b>	<b>Wirkungsspektrum:</b>
Stabilisieren der Befindlichkeit	Bedingungslose Akzeptanz und Zuneigung, Bestätigung, Trost, Ermutigung, Zärtlichkeit und körperliche Nähe, Begeisterung
Förderung von einem positiven Selbstbild, Selbstwertgefühl und Stärkung des Selbstbewusstseins	Konstante Wertschätzung, Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Bewunderung, das Gefühl erleben von: Ich werde gebraucht, Bewältigungskompetenz
Förderung von Kontrolle über die Umwelt und sich selbst	Kontrollerfahrung durch Pflege, Versorgung, Führung, Gehorsamkeit - dabei Selbstkontrolle, Sensibilisierung für eigene Bedürfnisse und Ressourcen, aktive Problembewältigung, Zutrauen
Förderung von Sicherheit und Abbau von Angst	Bedingungslose Akzeptanz, wertfreie konstante und kontinuierliche Zuneigung, unkritische Bewunderung, unbedrohliche und belastungsfreie Interaktionssituation, einfache basale Lebenserfahrungen
Stressreduktion, Beruhigung, Entspannung	Änderung der Wahrnehmung und Interpretation von Belastungen, Gelassenheit, Trost, Beruhigung, Ablenkung von Angst machenden Stressoren, Spontaneität und Spass, Aufwertung kleiner Freuden.
Soziale Integration	Zusammensein, Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Gemeinsamkeit

### 3. Bedeutung der Wahrnehmung

**Wahrnehmen** ist ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt aneignet und sich mit den Gegebenheiten auseinandersetzt. Durch die Sinne begegnet es den Lebewesen und Dingen, nimmt sie wahr. Die Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst im Zusammenhang mit ihr.

Das Greifen ist immer ein Be-greifen, das Fassen ein Er-fassen. Das Kind gewinnt bevor es sich sprachlich mitteilen kann bereits ein Wissen aufgrund seiner Erfahrung durch Wahrnehmung und Bewegung, durch die sich diese Zusammenhänge erschließen. Kinder brauchen vielfältige Möglichkeiten für den Einsatz und die Erprobung aller ihrer Sinne:

- auditive Wahrnehmung
- taktile Wahrnehmung
- kinästhetische Wahrnehmung (Muskelstellung, Körperräumlage)
- vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewicht, Beschleunigung, Lageveränderung)
- visuelle Wahrnehmung
- gustatorische Wahrnehmung (Geschmack)
- olfaktorische Wahrnehmung

Die Sinne benötigen ständige Übung und Reizung. Werden sie nicht benutzt, stumpfen sie ab. Mit allen Sinnen wahrnehmen heißt deswegen auch sich besinnen auf frühere Erlebnisse, auf intuitive Erfahrungen. Erfahrungen sind immer subjektiv. Jeder Beteiligte nimmt eine Situation aus einer ganz eigenen Perspektive, mit unterschiedlicher Bewertung, wahr. Verschiedene Formen der Wahrnehmung rufen verschiedene Formen des Erlebens, der Handlung, der psychischen und physischen Reaktion hervor.

„Die zentrale Aufgabe unsere Kindertagesstätten ist es, Kindern zu helfen, in die Welt hineinzuwachsen, sie zur Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen, sie zu emanzipieren, das heißt Lernsituationen zu organisieren, die einen höchst möglichen Grad an Beteiligung und selbst organisiertem Handeln bewirken. Wir brauchen eine neue pädagogische Praxis, die auf die Fähigkeit des Menschen zur Selbstorganisation vertraut. Dazu brauchen wir günstige Rahmenbedingungen und Pflege der Formen von Selbstorganisation.“ (Van der Voort o.Jg. 6)

### 4. Sensorische Integration

„Sensorische Integration (Zusammenarbeit der Sinne) ist die bestmögliche Verarbeitung und Beantwortung von Sinnesinformationen für die angestrebte Handlung“. Es ist die Fähigkeit, wichtige Botschaften zu erkennen und hieraus eine Reaktion, eine Antwort, in Form von Handlung zu planen, zu steuern und dann auch auszuführen.

#### 4.1. Unterscheidungsmerkmale der inneren und äußeren Sinnesbereiche

Es werden zwei große Sinnesbereiche unterschieden:

Die <b>Körpersinne</b> = Innenfühler	Die <b>Fernsinne</b> = Außenfühler
Sie geben uns Informationen über uns selbst: <ul style="list-style-type: none"><li>• Tastsinn Haut (aktives Berühren, und passiv berührt werden)</li><li>• Gleichgewichtssinn (Stellung unseres Kopfes in Bezug zur Schwerkraft, Aufrichten)</li><li>• Muskelsinn (Empfinden von Körperstellung, Bewegung, Kraft)</li></ul>	Sie geben uns Informationen über unsere Umgebung: <ul style="list-style-type: none"><li>• Sehen - Auge</li><li>• Hören - Ohr</li><li>• Riechen - Nase</li><li>• Schmecken - Zunge</li></ul>

Die Zusammenarbeit der Sinne ist Voraussetzung für körperliche und seelische Stabilität und angemessene geistige (kognitive) Fähigkeiten, wie

- Konzentration
- Ausdauer
- Gedächtnis
- Lernfähigkeit
- Sprache
- Übertragungsfähigkeit

Sensorische Integration fördert Einsatz und Nutzen der vorhandenen Intelligenz und baut Selbstsicherheit und Handlungskompetenz auf.

Für den Verlauf einer positiven Kompetenzentwicklung bedarf es einem Kreislauf verschiedener Voraussetzungen und Fähigkeiten. Erst wenn dieser Kreislauf positiv verläuft können wir die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten nutzen. **Der Therapiebegleithund ist eine ideale Einsatzmöglichkeit, um Sicherheit und Vertrauen (wieder) aufzubauen.**

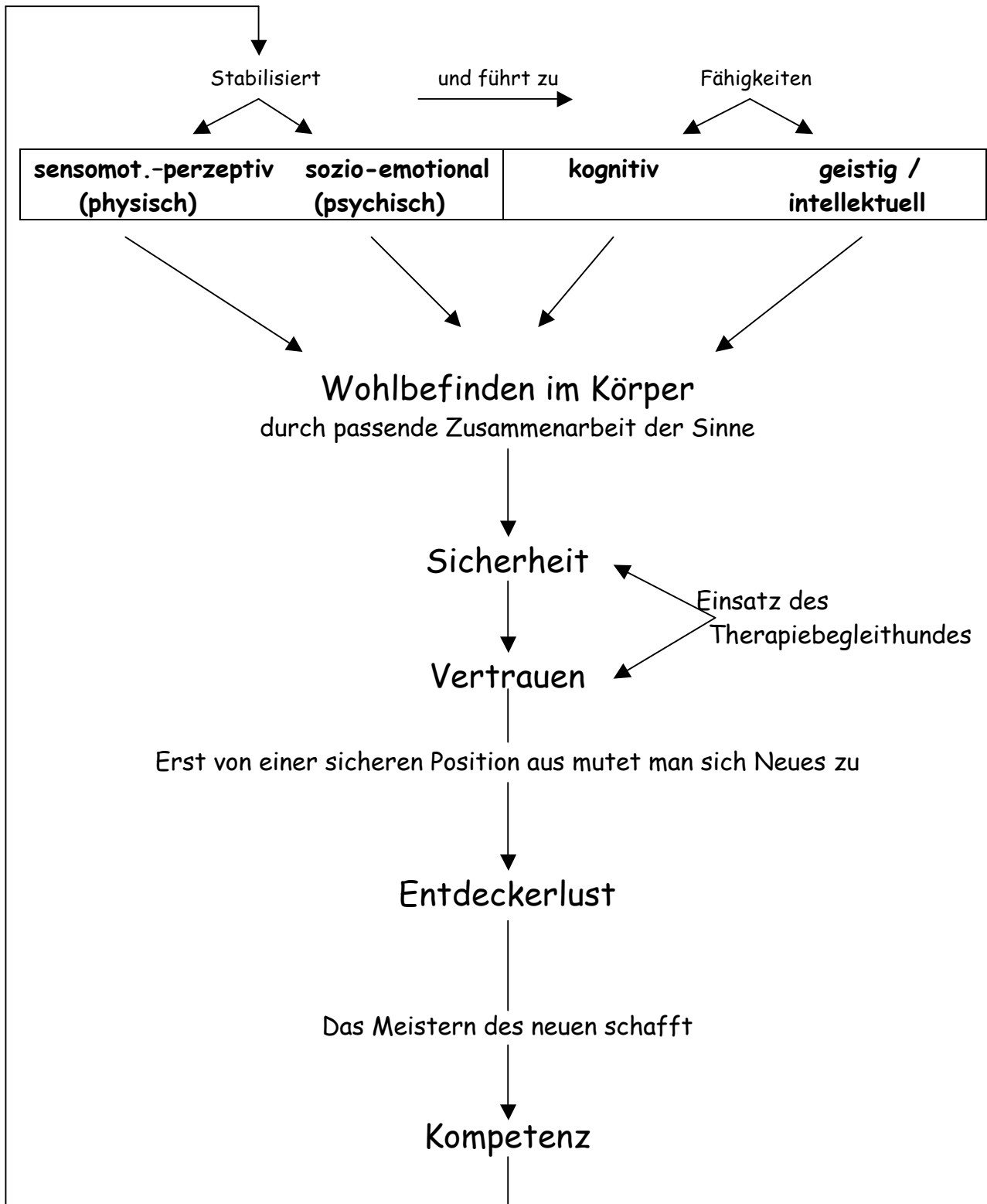
(Quelle: Rega Schaefgen, „Eine Elterninformation zur Sensorischen Integrationstherapie“)



5.

## Modulationsmodell =

# Kreislauf der Kompetenzentwicklung



## 6. Beispiele von Interaktionsformen tiergestützter Arbeit

Therapiehunde stellen keine Anforderungen und haben keine Erwartungshaltung. Sie nähern sich unvoreingenommen und akzeptieren jeden Menschen ohne Vorurteile. Sie schenken Vertrauen und sind auch vertrauenswürdig. Sie vermitteln Nähe, Sicherheit und Geborgenheit.

6.1.

### Begrüßung



Im August kam Lukas mit drei Jahren in die Arche Noah. Nach zwei Wochen einfühlsamer Eingewöhnungszeit sollte er sich im „Ernstfall“ von einer Erzieherin trösten lassen. Doch Lukas wollte sich nach der Verabschiedung seiner Mutter, überhaupt nicht mehr beruhigen, er ließ keinerlei Kontakt seitens der Erzieherin zu. Als diese dann den Vorschlag machte, Gustav zu besuchen, willigte Lukas sofort ein, beruhigte sich augenblicklich. Im Raum mit Gustav hörte er ganz auf zu weinen, wurde ganz ruhig und schaute auf das Tier. Langsam ließ er sich auf verbale Kommunikation mit der Erzieherin ein. Die Präsenz des Hundes hatte eine beruhigende Wirkung ausgeübt wodurch sich Lukas leichter auf die neue

Lebenssituation (ohne Mutter) im Kindergarten einlassen und sich dann ruhig damit auseinandersetzen konnte.

6.2.

## Kommunikation



Morgens kommen die Kinder durch die große Eingangshalle in die Einrichtung. Wenn ich mich hier mit *Gustav* aufhalte, versammeln sich die Kinder aus allen drei Gruppen, nach und nach um ihn. Es ist unglaublich, was wir hier schon alles für kleine Geheimnisse ausgetauscht und Träume besprochen haben. Die unterschiedlichen Themen sind dabei ganz „tierunabhängig“. Alle verhalten sich vollkommen ruhig, entspannt und unterhalten sich sehr rücksichtsvoll und einfühlsam. Mit *Gustav* in unserer Mitte gelingt es, allein durch seine Anwesenheit, kurzzeitig im Tagesablauf anzuhalten und innezuhalten und sich positiv einander hinzuwenden oder sich mit Dingen auseinander zu setzen.



6.3.

## Positives Selbstwertgefühl



Hier möchte Lasse, dass Gustav sich zu ihm legt. Er zeigt ihm die flache, ausgestreckte Hand und sagt das Wort: "Platz". Stolz und zufrieden mit sich erkennt Lasse, dass Gustav seinen Anweisungen Folge leistet. Ein Beweis dafür, dass er sich klar und deutlich ausgedrückt hat.

In der Gruppe von Kindern erlebt Lasse jetzt noch die Bewunderung dafür, dass er alles richtig gemacht hat. Das stärkt seine Selbsteinschätzung und wird ihn sicher auftreten lassen, wenn er sich vergleichbaren Herausforderungen stellt und mit entsprechenden Handlungsabläufen die Situation bewältigen wird. Er wird seinen eigenen Fähigkeiten immer mehr und mehr vertrauen.

#### 6.4. Verantwortung „Ich werde gebraucht“



Ein Tier erzieht zu Fürsorglichkeit und Verantwortung. Der große Pädagoge Fröbel sagte einst: „Am Tier zuerst übe das Kind sich in Barmherzigkeit“. Der Umgang mit Tieren dient einer Erziehung zur Humanität. Dies gilt im Besonderen für Einzelkinder, die humanistische Eigenschaften nicht an Geschwistern ausbilden können. Empirische Studien bestätigen inzwischen: Kinder, die mit Haustieren aufwachsen fügen sich besser in eine Gemeinschaft, sind kooperativer und weniger aggressiv als andere Kinder.



Kinder, die sich eher wenig, ängstlich oder unkoordiniert bewegen lassen sich mit Gustav gern zu Bewegung auffordern. Manche Kinder beobachten die Szenerie auch gern und machen dann mit oder entwickeln dabei eigene Ideen. Mit einem Therapiebegleithund macht Bewegung noch mehr Spass. Das Zusammenspiel der Sinne intensiviert die Informationsaufnahme und Verarbeitung dessen. Die Kinder sind absolut aufmerksam und konzentriert dabei, verschiedene Körperteile zu koordinieren, ihre Handlungsplanung, -steuerung und -kontrolle zu verbessern. Der Hund motiviert und fordert zur Bewegung auf. Über Wahrnehmung und Bewegung werden ganzheitliche Lernprozesse in Gang gesetzt, die letztlich erst abstraktes, von der konkreten Handlung losgelöstes Denken ermöglichen. Alle sensomotorischen Handlungen (Wahrnehmen und Bewegen) aktualisieren immer auch soziale Bezüge, Emotionen, Motive, Kognitionen und Wertvorstellungen.



6.7.

## Ruhe und Entspannung



Nach der Bewegung ist Zeit für eine ruhige und entspannte Pause. Mit Gustav in der Mitte finden alle die nötige innere Ruhe. Die Kinder nehmen Gustav in ihre Mitte und erleben ein starkes Gefühl von Gemeinschaft, rücken mit ihrem Körper oftmals ganz nah an ihn heran, riechen und fühlen seinen Nähe, kommen dabei zur Ruhe und lassen die Stille zu.





Wir unternehmen regelmäßig, zu jeder Jahreszeit, so genannte „Waldtage“. Kinder, die sich gewöhnlich nur ungern oder besser gar nicht in freier Natur aufhalten, sind bei einem Waldspaziergang mit Gustav hoch motiviert diesen Erfahrungsraum, mit allem was dazugehört, zu erleben.

„Ein tierischer Freund hilft dem Kind, die Aufgaben des Großwerdens zu meistern“ (Boris Levinson).

Ein Tier stützt und stabilisiert den Entwicklungsprozess eines Kindes. Von „Aufgaben“ zu sprechen, die ein Kind während seiner Entwicklung bewältigen muss, ist durchaus berechtigt: Ein Kind lernt unaufhörlich und als Erwachsener würde man die Lern- und Erfahrungsleistung eines Kindes wahrscheinlich als schwere Arbeit empfinden. Die meisten Aufgaben stehen unter der Last drohender Frustrationen und Ängste, die Krisen auslösen können. Hier kann ein Therapiebegleithund helfen.



## 7. Allgemeine Hygienemaßnahmen

- Der Therapiebegleithund wird gesund und ausgeglichen ernährt. Die geltenden Tierschutzbestimmungen werden eingehalten.
- Vor der Zubereitung von Lebensmitteln bzw. vor dem Essen werden die Hände sorgfältig gewaschen.
- Nach intensivem Streicheln werden die Hände gewaschen. Das Lecken im Gesicht ist grundsätzlich nicht erlaubt.
- Der Hund ist frei von für Menschen ansteckenden Erkrankungen
- Bei akuter Erkrankung oder einem ungeklärten Krankheitsbild wird der Hund nicht eingesetzt und kommt auch nicht in die Einrichtung.
- Es besteht ein vollständiger Impfschutz des Hundes. Dieser ist durch Eintragungen im Impfbuch nachgewiesen.
- Der Hund wird nachweislich mindestens alle drei Monate entwurmt.
- Es erfolgt ein zeitnahes Entfernen von Ektoparasiten (Zecken, Flöhe,)
- Der Hund wird regelmäßig alle sechs Monate oder unverzüglich bei akuter Erkrankung einer Tierärztin zum Gesundheitscheck vorgestellt.
- Die Umgebung des Hundes ist sichtbar sauber und ordentlich gestaltet. Der Fußboden vom Aufenthaltsbereich des Hundes wird täglich gereinigt.

Der Liegebereich wird mindestens einmal in der Woche gereinigt, die Hundedecke bei hoher Temperatur einmal wöchentlich gewaschen.

- Der Fress- und Wassernapf des Hundes wird täglich gereinigt.
- Der Hund wird regelmäßig gewaschen und gebürstet.
- Das Spielmaterial des Hundes wird in einer separaten Kiste aufbewahrt und regelmäßig gereinigt.

#### 7.1. Zugangseinschränkungen für den Hund in der Einrichtung:

- Küche
- Vorratsraum neben der Küche
- Sämtliche Toiletten und Waschräume

### 8. Literatur und Quellenangabe

Unterrichtsmaterialien des Münsteraner Institut für therapeutische Fortbildung und tiergestützte Therapie (M.I.T.T.T.) Kolpingstraße 1, in 48565 Steinfurt, Internet: [www.mittt.de](http://www.mittt.de)

„Tiere als Therapie“ von Sylvia Greiffenhagen und Oliver N. Buck - Werner, Neue Wege in Erziehung und Heilung, Kynos Verlag 2007

### 9. Dokumente in der Einrichtung

- Versicherungsnachweis
- Zustimmung des Trägers („Arbeitserlaubnis“)
- Impfausweis / Amtärztliches Untersuchungsdokument
- Entwurmungsprotokoll
- Zertifizierungen
- Hygieneplan der Einrichtung
- Einverständniserklärungen der Eltern zur tiergestützten Arbeit